

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch  
den in Kemberg 1,10 Mk., in Neubau,  
Lützen, Lützen, Gommio 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfzehntel Preistaxe  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich. Besondere  
Unterlagenblätter und des „Land-  
manns Sonntagsglatt“.  
Einsende-Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 45.

Kemberg, Donnerstag, den 13. April 1916

18. Jahrg.

## Die Bedeutung der Kämpfe bei Verdun.

In ihrer Kritik der Kämpfe behaupten die Franzosen immer wieder, der Ton der Rede sei diesmal etwas früher „herabgeklungen“, eine Behauptung, die natürlich völlig in der Luft schwebt, weil es den Deutschen nicht gelungen sei, Verdun zu erobern und weil sie einlässen, es würde ihnen auch nie gelingen. Wir Deutschen wissen, daß es uns gelingen wird, und daß, wenn unsere Heeresleitung gegen Verdun eine andere Taktik befolgt, als z. B. gegen Antwerpen, sie dazu ihre wichtigsten Gründe hat, die aber nicht in unserer Schmach zu suchen sind. Und diese Taktik wird auch bei den Neutralen portretiert, die dem Lauf der Ereignisse mit offenem, wirklich neutralen Augen gefolgt sind.

Es schreibt im „Stockholmer“ „Svensta Dagbladet“ ein schwedischer Militär über die Bedeutung der Kämpfe bei Verdun folgendes: Gerade vor einem Jahre machten die Franzosen den ersten Versuch, die Deutschen aus ihren Stellungen in Frankreich zu verdrängen. Der Angehörige richtete sich, gestützt auf die starken Verbündungen, hauptsächlich gegen die äußerlich wichtige Westfront, die von Metz über Montmedy und Sedan nach Nordfrankreich und Belgien läuft. Trotz der besten Voraussetzungen für den Angriff verfehlte er doch gänzlich seinen Zweck. — Die französische Heeresleitung war ein Durchbruchversuch in der Champagne, von viel größeren Dimensionen und viel sorgfältiger Vorbereitung. Das Ziel war aber etwa dasselbe. Nur sollte jetzt die Verdrängung den rechten Flügel der vorrückenden Armee schützen.

Wird man auf diese Ereignisse zurück, so tritt die Absicht bei den deutschen Kämpfern vor Verdun immer deutlicher hervor. Die Verbündungen haben für die Franzosen einen festen und sicheren Stützpunkt gebildet, auf den sie ihre Offensivkräfte gegen die empfindlichsten Teile der deutschen Stellungen stützen konnten. Kein Wunder, daß die Deutschen hier die allgemeine strategische Lage so verbessern wollten, daß sie größere Sicherheit und Ruhe für ihre Unternehmungen gewinnen wollten, sei es, daß es sich um eine allgemeine Offensive im Westen oder ein erneutes Vordringen an der russischen Front handelte. Das Risiko für sie, an dieser gefährlichen Stelle angegriffen zu werden, während sie an andere Stelle Truppen zusammenziehen, muß vor allem beseitigt werden. Wahrscheinlich werden deshalb die deutschen Angriffe auf die Verbündungen weitergehen, obwohl langsamer und methodischer, als man sich allgemein denkt. Kein Zweifel, daß die Deutschen in diesem Sinne Verdun vollständig zu germanisieren und einzunehmen, sobald sie nur wollen. Die Nachmittage festhalten dazu keineswegs. Aber ein fortgesetzter Angriff ist, wie sich gezeigt hat, mit großen Opfern verbunden — vielleicht größer, als sich die Deutschen anfangs gedacht haben. Und sich Opfern vermehrt auszuweichen, dazu sind die Deutschen zu tug. Die deutsche Kriegsführung ist im letzten Jahre durch ein immer ausgeprägteres Vorgehen, Werte zu sparen, ausgezeichnet. Aber es hat sich gezeigt, daß sie ihr Ziel ebenso sicher zu erreichen fortfahren. Was die Deutschen schon jetzt vor Verdun gewonnen haben, bedeutet für sie einen großen Vorteil und eine bedeutend größere Sicherheit für die deutsche Stellung. Selbst wenn sie — was an sich nicht glaubhaft ist — aufgeben sollten, die Festung zu bewahren zu suchen, so können sie ganz sicher sein, daß die Franzosen an dieser Stelle nicht vorrücken werden. Die Verdrängung der deutschen Verbündungen durch die Verbündungen ist bereits aufgehoben. Damit haben die Deutschen ihr strategisches Ziel bereits erreicht.

## Vom Kriege.

Neue Erfolge bei Béthincourt.  
1500 Franzosen gefangen,  
26 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 11. April.  
Besüchter Kriegsschauplatz  
Nach mehrfacher erheblicher Steigerung ihres Artilleriefeuers legten die Engländer südlich von Etol nachts einen starken Handgranatenangriff an, der vor unserer Trichterstellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Ausdehnung jetzt in unserer Hand.

In den Argonnen, bei La Fille Worte und weiter östlich bei Banquois fügten die Franzosen durch mehrere Sprengungen sich selbst Schaden zu.

In Kampfgelände bisherorts der Maas war auch gestern die Gefechtsintensität sehr lebhaft. Gegenangriffe gegen die von uns genommenen französischen Stellungen südlich des Forges-Daches zwischen Harcourt und Béthincourt brachen verlustreich für den Gegner zusammen. Die Zahl der unversehrten Gefangenen ist hier um 22 Offiziere, 549 Mann und 36 Offiziere, 1231 Mann, die Reste auf 2 Geschütze, 22 Maschinengewehre gestiegen.

Bei der Fortnahme weiterer Bioplaten südlich des Rabenwaldes wurden heute nacht 222 Gefangene und 1 Maschinengewehr erbeutet. Gegenstände aus Richtung Chateaucont bleibten in unserer wachsenden Front. Feuer vom Dünkel her liegen. Rechts der Maas verdrängt der Feind vergebens den am Südwestende des Biefersfeldes besetzten Boden wiederzugewinnen. Schwere Verluste der Feinde Donnamur mußte er uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, aus denen wir einige Tausend Gefangene und drei Maschinengewehre erbeuteten.

Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden zwei feindliche Flugzeuge südlich von Jperre heruntergeholt.

Deutscher Kriegsschauplatz.  
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.  
W. V. Oberste Heeresleitung

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 11. April. Amtlich wird veröffentlicht: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz  
Das Artilleriefeuer nahm gestern an einzelnen Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschoß planmäßig die Detachments hinter unserer Front. So stunden im Küstengebiet Duino, der Stadteil von Görz, das Spital von St. Peter und mehrere andere Orte im Görzischen, in Rärnten St. Katerin und Uggovino, in Triest Lencio und Roberto unter schwerem Feuer. Der Kampf bei Rivon dauert fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

## Die Vergung des Brads „L 15“ durch die Engländer unmöglich!

Die Nachricht von den Vernichtungen der Engländer um die Hebung des vor der Dünemündung gekauften deutschen Luftzweigers „L 15“ hat in Fachkreisen einen großen Hysterieeffekt hervorgerufen. Man gönnte den Engländern mit dem größten Vergnügen alle Anstrengungen und alle Misserfolge, die sie dabei haben müssen, denn es ist ganz ausgeschlossen, daß anders als Verschüttele kleiner Art von ihnen geboren werden kann. Schon die Vergung eines entleerten Luftschiffes auf dem Lande ist mit ganz ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft, die sich bei einem Versuch der Vergung aus dem Wasser zur Unmöglichkeit steigern. Das Füllgerätpa-

ar mit jedem Versuch, einen Druck oder Zug auf dasselbe auszuüben, laiden und brechen und ist nur in kleinsten Teilen, völlig zerfallen, herauszubolen. Wenn die Engländer sich einbilden, sie können daraus in drei Monaten einen neuen schaffbaren und gegen uns verwendbaren Zppelin rekonstruieren, so zeigen sie damit nur ihre völlige Verblendbarkeit für jeden hoffnungslosen Fall. Aber was kann das ja recht sein und wie würden ihnen viel Glück bei ihren Vergungsarbeiten.

## 80 000 Tonnen feindliche Dampfer im April versenkt.

Ueber eine Viertel Million Tonnen seit Januar vernichtet.

W. V. Berlin, 11. April. Nach den bis heute morgen eingelaufenen Nachrichten sind seit dem 1. April über 80 000 Tonnen feindliche Handelschiffe versenkt worden. Im Laufe des Januars d. J. sind rund 20 000, im Februar rund 40 000 Tonnen feindlicher Schiffsraum vernichtet worden. Im Laufe des März sind etwa 50 feindliche Handelschiffe mit rund 100 000 Tonnen, davon etwa 75 000 Tonnen durch Unterseeboote versenkt worden. Dazu kommen noch zwei Hilfskreuzer von zusammen 18 000 Tonnen, die je auch der Handelsflotte entnommen sind.

## Englands böse Absichten gegen Holland.

Mehrere englische Kritiker beschäftigen, wie man der „Neuen Züricher Bzt.“ aus Amsterdam merkt, daß im Laufe der Kriegesoperationen sich die militärische Besetzung der holländischen Insel Walcheren durch England als notwendig erweisen wird. In Amsterdam glaubt (S. Red.) man indes nicht, daß England diesen Schritt wagen wird. Wenn in Amsterdam erscheinen „Echo belge“ zufolge herrscht unter den belgischen Flüchtlingen in Holland große Verunsicherung wegen der Möglichkeit eines englisch-holländischen Konflikts, der sie gegenüber der bisher genossenen Gastfreundschaft Hollands in eine schwierige Lage bringen könnte.

## Wilson will keinen Krieg!

Die „Newport Tribune“ berichtet: Im Senat gab Senator Stone folgende Erklärung ab: „Am 8. März hatte ich wieder eine offene Ansprache mit dem Präsidenten. Ich kann nur sagen, daß Wilson weit davon entfernt ist, die Vereinigten Staaten in den unheilvollen europäischen Krieg zu verwickeln, in, daß sein schärfster Wunsch ist, der Katalitische aus dem Wege zu gehen. Ich weiche, wie bekannt, von manchen Ansichten des Präsidenten erheblich ab, aber kein Senator kann doch daran zweifeln, daß Wilson seinen so lange vertretenen Standpunkt als Fürsprecher des Friedens aufgeben und unter Land in den Konflikt hineinziehen wird.“

## Englische „Sorgen“.

W. V. London, 11. April. (Unterhaus.) Haslow fragte, ob die Regierung angesichts der fortwährenden Zerstörung von Handels- und Passagierschiffen ohne Warnung durch den Feind und ebenso der Vernichtung von neutralen Schiffen erwägen wolle, ob es nicht angezeigt sei, den neutralen Regierungen den Vorschlag zu machen, den Verlust an Tonnage durch Verwendung feindlicher Schiffe weit zu machen, die in neutralen Häfen interniert seien. Lord Robert Cecil erwiderte, über die Indianstellung feindlicher, in neutralen Häfen liegender Schiffe müsse in erster Linie von den neutralen Regierungen selbst entschieden werden.

## Eine neue Zunderverordnung.

W. V. Berlin, 11. April. (Amtlich.) Ueber den Verbot der Zunderverordnung hat der Bundesrat gestern eine Verordnung erlassen, die sofort in Kraft tritt.

Nachdem wird zur Regelung des Befehles mit Verbrauchsänder eine Reichszunderstelle als Zunderstelle errichtet. Sie hat für die Verteilung der Zunderstoffe auf die Kommunalverbände, die gewerblichen und sonstigen Zunder verarbeitenden Betriebe, sowie auf die Heeresverwaltung und Marineverwaltung zu sorgen. Der allgemeine Verbrauch in Haushaltungen und in Anlagen, dann auch in Gasthäusern, Bäckereien und Konditoreien ist von den Kommunalverbänden zu regeln. Sie können insbesondere vorstehen, daß Zucker an die Verbraucher nur gegen Zunderkarten abgegeben werden darf. Der Reichszunder stellt die Zundermenge für den Kopf der Bevölkerung fest, die dieser Regelung zugrunde zu legen ist. Der Bedarf für die Zunderverwertung im Haushalt wird besonders berücksichtigt. Welche Mengen für den Bedarf der Zunder verarbeitenden Betriebe, namentlich für die Herstellung von Marmeladen, Konfitüren, Feinstropfen usw., zur Verfügung gestellt werden, wird der Reichszunder ebenfalls bestimmen. Die Abgabe und der Bezug des Zunders im Handel wird, soweit es sich nicht um den von den Kommunalverbänden zu regelnden unmittelbaren Absatz an die Verbraucher handelt, von einem noch vom Reichszunder zu bestimmenden Zeitpunkt an nur gegen Bezugsscheine geschähen dürfen, die die Reichszunderstelle ausstellt.

Die Durchführung dieser Verordnung wird durch eine alsbald stattfindende Bestandsaufnahme des gesamten Zuckers vorbereitet werden, die sich auch auf die Privathaushaltungen erstreckt.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg den 12. April 1916.

### \* Die „Sommerzeit“ und die Eisenbahn.

Für die Liebergnacht vom 30. April um 1. Mai, in welcher die Stunde von 11—12 ausfallen soll, wurde grundsätzlich beschlossen, die Güte eine Stunde früher abfahren zu lassen, so daß sie am 1. Mai pünktlich nach der neuen Zeitrechnung eintrifft. Da hierbei die in der ausfallenden Stunde verkehrenden Güte berücksichtigt werden müssen, so läßt sich der aufgehellte Grundab nicht überall durchführen. Es wird also auch Güte geben, die nur 30—40 Minuten früher und auch solche, die schulpünktlich abfahren. Diese werden dann nach der vorgezeichneten Uhr am Reiseziel mit Verzug eintrifften. Abgesehen vom Festverkehr Kemberg werden. Gefr. Demalt Richter-Wartenburg gefahren. Gefr. Ludwig Bruno Wilt, Kölling-Wartenburg z. Tr. zurück. Unteroffizier August Gredomski-Wartenburg bisher ver. gefahren im Vereinslagerort Hofen. Gefr. Hermann Wildgrube-Bergwitz z. Tr. zurück. Alfred Bremer-Schmiedeberg ver. Reinhold Götlich-Reinforoug schv. ver. Theodor Nölle-Schmiedeberg ver. Unteroffizier Ernst Konrad-Globig schv. ver. Wilhelm Erdmann-Schmiedeberg schv. ver.

### \* Auszeichnung.

Dem Erlassreferenten Wilhelm Boos aus Reuden, der bereits vor einiger Zeit das Eisenerz erhielt, wurde vom Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg die Tapferkeitsmedaille verliehen.

Es scheint immer noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß vom Verband von Kartoffeln nach Orten außerhalb des Kreises Bittendorf die Genehmigung des Landrats erforderlich ist. Die Güterabfertigung muß daher alle Sendungen zurückweisen, wo diese Genehmigung fehlt.

Einsparungspakete für unsere Soldaten können jederzeit ins Feld geschickt werden. Auf sie hat sich jene Veranlassung von nicht nicht bezogen; sie betraf nur größere Pakete. Die hiesigen allerdings in der Zeit vom 12. bis 23. April nicht ins Feld geschickt, Einsparungspakete dagegen immer!

\* Landwirte, sorgt für Grünfütter! Besonders in diesen Kriegsjahr wird jeder landwirtschaftliche Betrieb, jede Kleinwirtschaft (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Inserate haben im General-Anzeiger guten Erfolg.

Hollands Kriegsbescheidung.

Günstlich der militärischen Maßnahmen, die die holländische Regierung in den letzten Tagen getroffen hat, berichtet der Saager Mitarbeiter der Wiener 'Neuen freien Presse'...

Nach einer in der Nacht sofort abgehaltenen Ministerratung wurde Königin Wilhelmina...

Die durch diese Maßnahmen neuerdings bestellte Kriegsbereitschaft Hollands hat nach der Auffassung der holländischen Regierung...

Die durch diese Maßnahmen neuerdings bestellte Kriegsbereitschaft Hollands hat nach der Auffassung der holländischen Regierung...

Somit der Mitarbeiter des Wiener 'Lichtes', der seinen Ausführungen über die holländische Kriegsbereitschaft noch einige interessante Mitteilungen über das Verhältnis zwischen Holland und Dänemark anfügt...

Aus Rotterdam wird nämlich berichtet, es sei dort erneut das Gerücht verbreitet, England beabsichtige, Japans Hilfe in fernem Osten mit den holländischen Kolonien zu bezugen.

Verchiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Kulturbehörde angefallenen Nachrichten.)

Die deutschen Erfolge bei Verdun. Alle aus Genf berichtet wird, daß die französische Kriegsmittler diesmal keinen großen Erfolg erzielt haben, aber die Lage bei Verdun verwickelt ist.

Der Kampf um die Höhe 304.

Ein ungeschickter Vorstoß, so schreibt der 'Freie Westen' (Frankfurt) über den letzten Kampf um die Höhe 304, verdient besondere Hervorhebung.

Der kleine Mittelrheinische Golfstrom erstreckt sich von Le Havre: bis in die Gascogne in den Kanal, in der Nordsee und in der Meerenge von Calais gegen U-Boote-Angriffe zu beschützen.

„Und nun?“

In England ist der bereits angelegentlich amütlige Ausruf erlassen worden, wozu alle ledigen Männer von 18 Jahren sich zur Aushebung stellen müssen.

Der Luftangriff auf Saloniki.

Die 'Valler Nachrichten' melden: In Mailand eingetroffene griechische Zeitungen,

Einzelheiten über den letzten deutschen Luftangriff auf Saloniki enthalten, erwähnen die Zerstörung mehrerer griechischer, englischer und italienischer Transporthäfen.

Vorstoß auf Konstantinopel.

Am Athen erhält sich das Gerücht, daß der Oberbefehl demnach einem Durchbruch der Saloniki-Armee nach Konstantinopel unternehmen werde.

Deutscher Reichstag.

(Via-Perth.) Berlin, 10. April. Am Reichstage wurde die Reichstagsverwaltung besprochen, wobei Staatssekretär Dr. Liesch Gelegenheit nahm zu erklären, daß der Bundesrat wohl die Berechtigung hatte, die Verordnung über die Entlassung der Gerichte zu erlassen.

Weim Haushalt des Reichshofes nahm die öffentliche Meinung die Frage der Reichshof-Verordnung als einen Begriff beizugehen.

Schlechtig bringt der Parteivorsitzende vom Reichstag auf den Antrag, das Reichshof-Gesetz zu beschließen, was der Reichstag ablehnte.

Die Sitzung vom Montag wurde vom preussischen Kriegsminister Bild v. Hohenborn mit einer kurzen, martigen Rede eingeleitet.

Manum hält du mir den Brief nicht gleich gegeben, Mama? Er soll wohl es ja nicht sein, daß du meine Majestät aufheben müßtest.

Hexengold.

2) Roman von S. Courth's-Wähler.

(Fortsetzung.)

Nun ging es wohl nicht mehr an die Selbsterziehung seiner Gattin zu verbergen. Er würde sie heimlich morden, das hat er im Sinn.

Er wollte, daß sie ihn nicht verlassen würde, sondern bei ihm bleiben sollte. Er wollte, daß sie ihn nicht verlassen würde, sondern bei ihm bleiben sollte.

Während Graf Rudolf an seinem Schreibtisch saß, erregte seine Idee noch einmal nach allem Seiten.

Das Gerlachshausen war eben von einem Mitle der Felder heimgeleitet. Schnell hatte er sich zum Staub geflüchtet und trat in das altherkömmliche einsame Stübchen.

Manum hält du mir den Brief nicht gleich gegeben, Mama? Er soll wohl es ja nicht sein, daß du meine Majestät aufheben müßtest.

Das Gerlachshausen war eben von einem Mitle der Felder heimgeleitet. Schnell hatte er sich zum Staub geflüchtet und trat in das altherkömmliche einsame Stübchen.

Manum hält du mir den Brief nicht gleich gegeben, Mama? Er soll wohl es ja nicht sein, daß du meine Majestät aufheben müßtest.

Das Gerlachshausen war eben von einem Mitle der Felder heimgeleitet. Schnell hatte er sich zum Staub geflüchtet und trat in das altherkömmliche einsame Stübchen.

Manum hält du mir den Brief nicht gleich gegeben, Mama? Er soll wohl es ja nicht sein, daß du meine Majestät aufheben müßtest.

Das Gerlachshausen war eben von einem Mitle der Felder heimgeleitet. Schnell hatte er sich zum Staub geflüchtet und trat in das altherkömmliche einsame Stübchen.

der er das Hospitalstündungsgeleitz für Kriegsbeschädigte begründete, fand lebhaften Widerstand im Hause. Er verzichtete auf eine allgemeine Kennzeichnung der Kriegsbeschädigten.

Das aber nur Folgen kamen, wenn zu Hause beschiedenen werden. Und hier dies Durchhalten hat die Heer der Heimat dankbar. Die Arme mußte, das es die Heimat schwer habe, daß die Mitglieder mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, aber auszuhalten, das habe es nicht!

Die Urtümper der Heimat sei eine Erziehung großen Heilwunsches und geschäftlicher Höhe. Günstig auf diesen Heimatssinn könne das Heer seine Pflicht im mit der Zurückführung, meistentheils alles hingehört für das Wohl des Landes, für einen Frieden, der den gedraften Speer entfesselt und uns und unsere Kinder vor solchen Überfällen schütze.

Die Urtümper der Heimat sei eine Erziehung großen Heilwunsches und geschäftlicher Höhe. Günstig auf diesen Heimatssinn könne das Heer seine Pflicht im mit der Zurückführung, meistentheils alles hingehört für das Wohl des Landes, für einen Frieden, der den gedraften Speer entfesselt und uns und unsere Kinder vor solchen Überfällen schütze.

Die Urtümper der Heimat sei eine Erziehung großen Heilwunsches und geschäftlicher Höhe. Günstig auf diesen Heimatssinn könne das Heer seine Pflicht im mit der Zurückführung, meistentheils alles hingehört für das Wohl des Landes, für einen Frieden, der den gedraften Speer entfesselt und uns und unsere Kinder vor solchen Überfällen schütze.

Die Urtümper der Heimat sei eine Erziehung großen Heilwunsches und geschäftlicher Höhe. Günstig auf diesen Heimatssinn könne das Heer seine Pflicht im mit der Zurückführung, meistentheils alles hingehört für das Wohl des Landes, für einen Frieden, der den gedraften Speer entfesselt und uns und unsere Kinder vor solchen Überfällen schütze.

Die Urtümper der Heimat sei eine Erziehung großen Heilwunsches und geschäftlicher Höhe. Günstig auf diesen Heimatssinn könne das Heer seine Pflicht im mit der Zurückführung, meistentheils alles hingehört für das Wohl des Landes, für einen Frieden, der den gedraften Speer entfesselt und uns und unsere Kinder vor solchen Überfällen schütze.

Die Urtümper der Heimat sei eine Erziehung großen Heilwunsches und geschäftlicher Höhe. Günstig auf diesen Heimatssinn könne das Heer seine Pflicht im mit der Zurückführung, meistentheils alles hingehört für das Wohl des Landes, für einen Frieden, der den gedraften Speer entfesselt und uns und unsere Kinder vor solchen Überfällen schütze.

Die Urtümper der Heimat sei eine Erziehung großen Heilwunsches und geschäftlicher Höhe. Günstig auf diesen Heimatssinn könne das Heer seine Pflicht im mit der Zurückführung, meistentheils alles hingehört für das Wohl des Landes, für einen Frieden, der den gedraften Speer entfesselt und uns und unsere Kinder vor solchen Überfällen schütze.



# Vom Kreuzer „Königsberg“.

## Der letzte Kampf.

Der Kommandant des Kreuzers „Königsberg“ hat über den letzten Kampf des Schiffes folgenden Bericht an den Admiralität der Marine erlassen:

Am 6. Juli wurde ein von Blockadegeschwader an S. M. S. „Königsberg“ mit 15 facher Übermacht angeführter Angriff abgewehrt. Nach neunhündigen, sehr heftigen Feuergefechten lag das Kreuzer zurück, ohne daß die Geschützbesatzung S. M. S. „Königsberg“ beirrächtigt war. Im Verhältnis zu den von Blockadegeschwader eingeleiteten vierfachen Überlegenheiten und zu dem sehr großen Munitionsumwand der S. M. S. „Königsberg“ beschleunigten Kreuzer und Kanonenboote (über 2000 Schuß) waren die Verluste, die S. M. S. „Königsberg“ bei diesem allgemeinen Angriff erlitt, äußerst gering.

Am 11. Juli wurde der Angriff des Blockadegeschwaders an S. M. S. „Königsberg“ mit noch größerem Kraftaufwand wiederholt.

Vor dem Delta befanden sich an diesem Tage der Panzerkreuzer „Cumberland“, die geschützten Kreuzer „Weymouth“, „Hacinto“, „Arauca“, „Pyramus“, Kanonenboote, 6 Artillerie, 6 armierte Boote, Hilfskreuzer „Duple“, Dampfer „Selmut“ und zwei weitere größere Dampfer.

Wegen Mittag näherten „Weymouth“, „Arauca“, „Pyramus“ und die beiden Kanonenboote sich der Mittellinie und lieten unter äußere feindliche Beschließung beider Ufer ein. Die feindlichen Kanonenboote lieten sich auf die Höhe des Dorfes Kienlati, etwa unterhalb davon anker „Pyramus“, dicht dahinter „Weymouth“ und „Arauca“, „Cumberland“ lag dicht vor der Mündung. Alle Schiffe nahmen darauf S. M. S. „Königsberg“ unter Feuer, daß von dieser auf die Kanonenboote schon während ihres Ankerens eröffnet worden war. Schon nach kurzer Zeit war der Feind auf S. M. S. „Königsberg“ eingeschossen, da zwei Flieger, die über dem Delta kreisten, durch Signal die Beobachtungen übermitteln und überprüften das Schiff von da ab

### mit einem Hagel von Geschößen,

die zuerst besonders im Vordrich große Verluste herbeiführten. Cämliche Geschützbedienungen und Munitionsmänner des Vordrichs fielen, der Kommandant wurde schwer verwundet, im Vordrich wurde ein verheerendes Feuer, und geschädigte Gebrauchsmunition veranlaßte auch bald bei den Geschützbedienungen des Vordrichs große Verluste. Der Verlust aller Geschützmannschaft und die außerordentlichen Verheerungen an Oberdeck machten schließlich die Fortsetzung des Vordrichs zu Unmöglichkeit. Der Brand des Schiffes begann zum Feind an den Munitionskammern. Mit der beiden letzten Schrapnell wurde noch einer der beiden Flieger vernichtet. Der zuletzt nochmals schwererwundete Kommandant gab um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags dem ersten Offizier den Befehl, das Schiff zu sprengen. Unter festlichem Geräusch wurde der Feind durch den Sprengung unter Umständen auf Verwundeten in aller Nähe mit Booten an Land und sammelte sich, vom Feind noch lebhaft mit Schrapnell beschossen, etwa 1000 Meter vom Schiff entfernt.

### Die Sprengung des Schiffes

erfolgte gegen 2 Uhr nachmittags durch Sprengung eines Torpedopfeiles, welche sich zum Feind der vorderen Kanonenboote ausbreitete. Das Schiff legte sich mit wechsender Flut und Wimmel auf die Seite und verlor alsbald bis zum Oberdeck im Wasser. Bei Sonnenuntergang, 5 Uhr 45 Minuten nachmittags, wurde die von Hunderten von Granatplittern zerlegte Flutge und der Wimmel durch die beim Schiff gebliebene Besatzung in fünf Minuten eintauchen. Eine große Wasserflut an Feind niederschlug. Die Kanonenboote tunkten nach Vernehmung des Kampfes noch eine Strecke vorauf; an S. M. S. „Königsberg“ wagten sie sich jedoch nicht heran. Alle Schiffe verließen gegen 4 Uhr

30 Minuten nachmittags den Aufzug und dampfen fort. Alle Verwundeten wurden nach dem mit Hilfe des roten Kreuzes für S. M. S. „Königsberg“ geschaffenen Feldhospital Neufesteln gebracht; ihr Verbleiben ist durcwegs unbekannt.

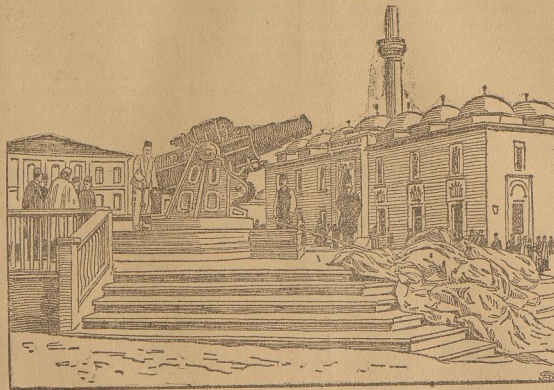
Der Held der Besatzung S. M. S. „Königsberg“ ist dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zur Verleihung der Kolonie zur Verleihung gestellt worden.

Die ganze Mannschaft tat im fundenlangen Schwereinsatzes Grenadier gegen ihren Feind mit Eifer und Tapferkeit und stämpfend ihre Pflicht bis zum äußersten; im Verhalten war über jedes Lob erhaben. S. M. S. „Königsberg“ ist vernichtet, aber nicht besiegt. L o o f f.

## Von Nah und fern.

Kriegsausstellung in Hamburg. In Hamburg wird voraussichtlich am 20. Mai von

## Die „Eiserne Kanone“ von Konstantinopel.



Der Berliner „Eiserne Sündenbock“ und die zahlreichen anderen Kriegsausstellungen in deutschen und österreichisch-ungarischen Städten haben fest auf in der Türkei ein Echo gefunden. Als äußere Form des Denkmal wählte man eine Nischenzone aus Holz, in ungeheurer Gestalt desentwegen Geschickes, das feuerfest bei der Verfertigung der Dred-

krieg auch die Fertigkeit im Gemeinwesen erweisen. Die Turbine wurde deshalb auf dem, gefordert, sich dieser Übung und ebenso des als Vorbildung zu geltenden Schießens besonders anzunehmen.

Verweigerung eines Vaters. In Preußen hat sich ein Verbrechen unter erschwerten Umständen zugezogen. Der Schulmann Johann Langner war, von auswärts kommend, im Gasthof „Roter Hirsch“ mit seinen vier Kindern abgefahren, aufeinander zu dem Zweck, die Kinder und sich selbst zu ermorren. Die Kinder wurden in dem gemieteten Zimmer vom Vater ertrickt, der darauf durch Erhängen Selbstmord verübte. Verweigerung über den Verzicht seiner Frau, die plötzlich gestorben ist, dürfte den Unthätlichen zu dieser Tat bewegt haben.

Sturmfluten in Toulon. Wie die Wälder wehen, verheerte ein gewaltiger Sturm Toulon und seine Umgebung. Durch Hochwasser

hätten ihnen außerdem Geld und persönliche Personalausweise zur Flucht über die Grenze gegeben und ein Schiff für den Führer, der sie über die Grenze bringen sollte. Die Verhinderung mit diesen Feststellungen wurde der Leiter Trupps und der Direktor Coeurbon vom Institut St. Louis wegen Verstoß zum Vertragsverrat (Zulassung von Mannschaften an den Feind) in Haft genommen.

Die beste Verbindung nach Amerika ist jetzt die Strecke Bergen—New York. Fahrplan nämlich nur 9 Tage. Die elegant eingerichteten Dampfer der Norddeutschen Lloyd-Linie gewährleisten dabei alle Annehmlichkeiten, die an eine längere Strecke gestellt werden.

## Volkswirtschaftliches.

Eine Zuckererzeugungsfabrik. Die in den letzten Tagen im Reichstag des Innern geführten Verhandlungen haben zu dem Beschluß geführt, daß eine Zuckererzeugungsfabrik in der Provinz Ostpreußen im kommenden Jahre in dem Reichstag des Innern eine weitere Sitzung in dieser Angelegenheit stattfinden. An die Zucker verbrauchenden Industrien werden alsdann Fragebogen verteilt werden, in denen sie anzugeben haben, welches Quantum Zucker unumgänglich erforderlich ist. Schon jetzt liegt fest, daß für die Zuckerfabrikanten Zucker nicht folgegeben werden wird, dagegen wird für sie als Ersatz eine Preisgabe von Saccharin erfolgen. Der Ersatz von Zucker durch Saccharin wird dagegen eine gewisse Menge Zucker freisetzen werden.

Förderung der Landwirtschaft. Das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat ein familiäres Landbesitzvermögen der Landwirtschaftlichen Verein in Sigmaringen einen Ertrag gestiftet, in dem es heißt: „Mit Rücksicht auf die Schnelligkeit an Fellen und insbesondere an Fleisch, die sich während des Krieges noch weiter heben dürfte, und auch noch längere Zeit nach dem Kriege anbauen wird, ersucht es gebeten, den Zweck der Ministerium, für den die Futtererträge, nachteilig sind, möglichst hoch, die Landwirtschaft nach Kräften zu fördern. Es ersucht es gerade demjenigen Teile der Bevölkerung, der unter den hohen Fleischpreisen mit am meisten leidet, den Arbeitern und kleinen Bauern, sich durch Verwertung ihrer Säue und Wirtschaftsställe einen großen Teil seines Fleischbedarfes billig selbst zu erzeugen.“

## Gerichtshalle.

Diebstahl eines Hundes. Der Richter Köhler aus Berlin war in einer Sitzung am Dienstag, 1. Juli, er genoh das hoh Vertrauen seiner Firma und verdiente als ungelerner Arbeiter, allerdings mit Überstunden, ein hübsches Geh. Ob. Troden erzwang er für eine halbe Hundteller, das er für 20 Mark an einen Altkind verkaufte. Für diesen Diebstahl erhielt er zwei Wochen Gefängnis.

Diebstahl eines Hundes. Ein Student Giengeus wurde vom Schlichter der Vermordung der jüdischen Gräfin Bianca Samuilowitsch gefangen, unter Verhaftung in der Haft, nach 10 bis 12 Jahren auf Monate bezahlet, von denen zwei Jahre wegen Amnestie und Untersuchungsfrist in Abrechnung kommen.

## Vermischtes.

Vermägen für Blumensträuße. Bedeutend und verhältniß mäßig italienische Blätter fest, das Italiens Blumensträuße fast vollständig laßgelegt sei, während der Blumenhandel in Amerika immer mehr Ausdehnung gewinne. Zufällig werden in Amerika dem Lande der feinsten Blumen, der wahre Vermögen für Blumen verknüpft. So wurden zur Feier der Hochzeit der Tochter des amerikanischen Millonärs Ebenen die Säle des Palastes mit 60 000 weißen Rosen, 25 000 roten Rosen und 40 000 weißen Tulpen. Dieser Aufwand kostete die Menge von 100 000 Mark. Dem Millonär aus Chicago, die sich zu einem Fest die ansehnlichsten Tulpenblumen im Wert von 450 000 Mark kommen. Der Sohn eines Londoner Bankiers beehrte seiner Frau einen Blumenstrauß, der ein herrliches Ordisbeispiel enthielt, das allein 13 500 Mark kostete und weitere weniger Wertvolle, das Stück für 4500 Mark. Dies sind nur einige bekannte Beispiele der feinsten Blumen.

meißens in Bollmännchen — die Kunstgalerie entlang, die Treppe hinauf durch die große Halle in den Schloßhof, woran das geschlossene Portal sie nicht verhielt. Im Hof schwebte sie bis zum Drahten, dessen Metallstange sie über die höchsten Stellen des Hofes lief. Dem hübschen sie hinter zur Schloßkapelle und rittete an der Tür, die indes überdeckt. Vermerkt rang sie die Hände bis sie zum Schluß der Geisterstunden auf demselben Wege zum Gespensterhaus zurückkehren mußte, in dem sie verstand.

Der eine oder andere von den Beobachtern wollte der Gestalt begegnet sein. Aber alle behaupteten, zumeist aus dem Gespensterhaus zu kommen und Wimmern gehört zu haben. Ein Geisterhaus, als befände sich ein Mensch in höherer Lebensart.

Es hat nichts, daß Jettson Wohlgenut energig gegen solchen „Müll“ zu selbe zog; hinter ihnen Wäden erzählten sich die Worte immer wieder die grueligen Geschichten, die von Frau Wohlgenut, Grotzenmutter, im Gespensterhaus nicht, gab es jedoch erst Dammern und Beschlagen, ehe die Wäde ihr mit Weien und Scherzern in das angebotene Gespensterhaus folgten.

Graf Rabenau wußte um diese Spulgeschichten, ohne mehr als ein Nippelchen davon zu lassen. Wie sie entzogen, wußte niemand. Später durchforschte er einmal die alten Chroniken eines Geschlechtes nach einem Anhalt für das Entstehen dieses Gerüchtes und entdeckte folgendes:

### Ein Graf Roderich Rabenau war in dem

Gespensterhaus eines Tages ermordet aufgefunden, am 1860. An seiner Brust steckte ein feines goldenes Dohr, der seiner Gattin, der Gräfin Katharina Charlotte, gehörte. Diese — eine geborene Prinzessin Zwiel — wurde des Gattenmordes beschuldigt, ehe man aber gegen sie vorgehen konnte, hatte sie sich selbst entsetzt — mit demselben Dohr, der ihren Gatten getödtet. Ihre eigene Gestalt glaubte an die Schuld der Mutter und schrieb diese Historie nieder.

Die Seele der Gräfin Katharina Charlotte sollte nun keine Ruhe im Grabe gefunden haben und verdammt sein, ruhelos umherzuwandeln, bis der letzte Rabenau in der Familienreihe bestattet sein werde.

Ein Wunder! Rudolf schritt langsam die Gallerie hinauf, von Bild zu Bild. Vor manchen blieb er eine Weile stehen, als wolle er sich die Züge einprägen. Vor allen die Portraits der Frauen seines Hauses sah er sorgfältig an. Alle hatten helle Augen, kleine aber graue, die meisten braunen, nur wenige lichtblauen. Haar- und Augenfarbe heß jede dieser Gräfinnen von Rabenau — keine.

Doch hat! Graf Rudolfs Fuß stockte, und sein Bild heftete sich dichter auf ein Frauenbild, das unweit des Einganges zum Gespensterhaus hing. Es trug die Unterschrift: Katharina Charlotte, geb. Prinzessin Zwiel, geboren den 13. März 1649. Gestorben den 21. Juli 1680.

Der alte Herr sah in die seinen lapidären Züge dieser erlauchten Frau. Sie war ihrer Abkunft nach die normannische Mutter der Gräfinnen von Rabenau. Das hohle Antlitz

verriet einen lebensfröhlichen Charakter. Die roten Lippen leuchteten wie Antikrofen aus dem weissen Gesicht.

Er stand und hobte die Blicke hinein in diese schmerzigen Augen, und da hing ein anderes Frauenbild vor seinem Gesichte auf, das der Gattin seines Sohnes. Auch sie heß sich schwarze Augen — und auch sie mordete dem Gatten, wenn auch nicht mit eigener Hand.

Mit mühen Schritten ging er zurück. Vor den beiden letzten Bildern an der Wand neben der Treppe blieb er nochmals stehen. Das eine das Portrait seines Sohnes, von dem eine Kopie unten in einem Arbeitszimmer hing, das andere das seiner Gattin Ulrike.

Es zeigte seine, seelenvolle Züge, tiefblaue Augen, wie die des Sohnes, einen schönschmüngeligen, garlen Mund und wunderwoll schlanke Hände, die leicht verflungen im Schöße ruhten.

Lange sah Graf Rudolf in das hohes Frauen Gesicht. Ein Geizig entließ seiner Brust. Unten in der Halle traf er Frau Wohlgenut.

Sie trat mit ehrerbietigem Anz ins Gemach und blieb an der Tür stehen. Einmal ging der Graf im Zimmer auf und ab. Schon glaubte sie, er habe ihre Anwesenheit verzeihen und wolle sich gerade rechtswoll räumpeln, als er plötzlich vor ihr stehen blieb.

„Wohlgemut, im Hause eignen sich an keine Wohnung für eine junge Dame?“

„Nur ein Zimmer wäre von Schreden demnach zu Boden gestunken. Ihr alles Herz

hohpfe heilig. Eine junge Dame? Damit kommt doch nur ihr liebes Mäntelchen gemeint sein. Die gute Alte schaute triumphisch, dann lagte sie höflich:

„Alle Zimmer, Euer Gnaden brauchen nur zu befehlen.“

„Alle Zimmer dürfen sich wohl nicht dazu eignen, Frau Wohlgenut. Es haben mich wohl nicht verstanden. Ich meine die Zimmer, die sich für meine Enkelin, Komtesse Julia, zur Wohnung eignen würden.“

„Nur ein Zimmer wäre von Schreden demnach zu Boden gestunken. Ihr alles Herz

„Ja, Euer Gnaden. Ich habe sie regelmäßig reinigen und füttern lassen.“

„Eben. Nun aber weiter! Nützlich unserm wichtigsten Personal befindet sich wohl kaum eine Person, die Komtesse Julia persönlich bedienen könnte. Ich meine eine Jungfer, die einer vornehmen Dame bei der Toilette beistehen zu sein vermag.“

(Fortsetzung folgt.)

Familie Deutschlands Grünfütter, diese gesunde Ernährung, doppelt hoch schätzbar. Viel Grünfütter auf einer kleinen Fläche schafft man sich auf Jahre hinaus durch eine Comfrey-Anlage. Nach ist es Zeit, Comfreypflanzlinge anzupflanzen. Schneidet man die jungen Blätterfrücht rechtzeitig, so wird Comfrey von Schweinen, Rindvieh, Pferden, von Ziegen und Schafen, von Kanarienvögeln und Geflügel gern gefressen. Der Erfolg des nachherigen Grünfütters bleibt nicht aus. Die Blätter des Comfrey treiben bei einiger Pflege und guter Düngung der Anlage schnell wieder nach, so daß man noch im Anpflanzungsjahr 3-4 Schnitte ernten kann.

\* Fleischbrühe auch an fleischlosen Tagen. Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 ist die Verbrauchung von Speiten, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Speiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verbrauchung von Fleischbrühen und der Verkauf sogen. Bouillonwürfel und dergl. an fleischlosen Tagen allgemein untersagt sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Speppwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speiten angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, untersagt die Verbrauchung dieser Speiten nicht dem Verbrauchungsverbot der genannten Verordnung.

\* 450 000 Zentner Kartoffeln erfroren. Im November v. J. sind infolge von Frost nach den Ermittlungen der Reichskartoffelstelle nicht weniger als 450 000 Zentner Kartoffeln erfroren, so daß sie nur als Viehfutter eingebracht werden konnten. Auch später sind noch ansehnliche Mengen frostei und mangelhafter Aufbeahrung zugrunde gegangen.

Schmiedeberg. Das Fest der gold. Hochzeit konnte am Sonnabend das Wilhelm Friederichs Ehepaar in Großforon in guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen. Dem Jubelpaar wurde durch Herrn Oberpfarrer Freyhof das Kaiserliche Gnadengeschenk überreicht.

Witterfeld, 10. April In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde ein hier in Stellung befindliches Dienstmädchen unter 18 Jahren als erste mit 15 Mark über 3 Tage Gefängnis verurteilt, weil sie dem bekannten Verbote zuwider, sich abends nach 10 Uhr mit einem Herrn in den Pomeranien-Anlagen aufgehalten hatte. — In der nächsten Schöffengerichtssitzung wird ferner gegen einige männliche Jugendliche verhandelt werden, die auf der Straße geraucht haben.

Wietrich, 10. April. Welchen Einfluß der hiesige Kreispolizeihund ausüben vermag, davon hatten wir vor einigen Tagen den schlagenden Beweis. In den Stiefelwecken waren einem Arbeiter die Stiefel gestohlen worden und da der Diebstahl sehr bald bemerkt worden war,

so wurde bei in der Nähe befindliche Führer mit seinem Hunde herbeigerufen. Der Beamte nahm mehrere Arbeiter in dem Fabrikgebäude in ein Verhör und richtete, da er vermutete, daß sich der Dieb unter ihnen befinde, die Anforschung an sie, unter Hinweis auf den Hund, daß sich der Dieb melden sollte. Und siehe da, nach kurzem Hören meldete sich einer der Anwesenden und führte den Beamten nach einer Stelle, wo er die Stiefel versteckt hatte, aber selber von einem bisher noch nicht ermittelten Täter bereits wieder entwendet waren. Auf Grund seines Geständnisses ist gegen den Dieb Strafantrag gestellt.

Merseburg, 10. April. (Der gehobene Kriegssack) Ein Hauff im hiesigen Gefangenlager war ehrlich genug, der Lagerkommandantur anzudeuten, daß ihm auf dem russischen Kriegsschiff eine Stelle bekannt sei, wo seine Kampfgewaffen wertvolles Material vergraben hätten. Die Kommandantur beorderte eine Kommission mit der Untersuchung an Ort und Stelle im Westen des betreffenden Kriegesgelanges. Die Kommission im Ende der letzten Woche zurückgekehrt. Sie hat die Anwesenheit des Russen bestätigt gefunden und eine Menge außerordentlich wertvoller Gegenstände, darunter auch viel Gold und Silber, ausgegraben.

Schalkau, 8. April. Der Unfug des Rartenlegens hat wieder ein blühendes Menschenleben gefordert. Die ledige Alma Fischer aus Effelder, die, seitdem ihre Mutter auf dem

Schlachtfelde den Tod gefunden hatte, ein sehr bedrücktes Wesen zeigte, hat kürzlich eine Rartenlegerin aufgefunden. Aufmerksam hat sie sich um deren Unfug so zu sorgen genommen, daß sie in einem Teiche ihrem Leben vorzeitig ein Ziel setzte.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Demost man versteht, der Stoff, die uns vor Zeiten die Wiener Mode gebracht hat, zu vierwertigen Wägen das Lebenslicht anzulassen, hat sie sich stets zu bemühen gewußt. Gerade jetzt zeigt sie sich uns in so verschiedenen Formen, daß wir endlich einsehen müssen, sie ist nicht zu befeigen. — In höchst unbedeutender Art, mit bunten Handstickereien ausgestattet, feiert sie als Lingard- und Bulgarenkleid große Triumphe, zu denen ihr besonders unter jungen Mädchen Verfall, die in diesen aus bunten Stoffen gefertigten Wägen reizend ansehen. Als eine gleichnamige Vorgabe zeigt sich auch die neuentstandene, die aus weißer Seide gewirkt wurde. Dem jungen Schürstücker, unter dem die eingetragenen Blauenteile hervorragen, ist ein höher Krügen angelegt. Der blasse Kern, sowie der Zellenstich sind in gleicher Weise eingekraut. Der Krügen und das kleine Schöpfchen wurden dagegen in Weißstichen gelegt. Besonders großen, schlanken Figuren dürfte diese Blau vorzüglich stehen. Sie kann mit Spitze feines Floristisches von jeder Form sehr gewirkt werden. Schnitt unter Nr. 6646 in 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 56 cm halber Oberweite 60 Pf. Zu beziehen von der Robezentrale Dresden-N. 8.

Beschluß.

Das Verlaßnen zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Kemberg belagerten, im Grundbuche von Kemberg, Band 1, Actenl. 1, auf den Namen des Kaufmanns Gerhard Alois Albrecht, Esfeld in Kemberg eingetragenen Grundstücks wird einstellend eingeleitet, da der Gläubiger die Einstellung beantragt hat.

Der auf den 14. April 1916 bestimmte Termin fällt weg. Kemberg, den 11. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

Comfrey-Stecklinge.

100 Stück 1.— Mark — 500 Stück 4.50 Mark

gibt ab soweit der Vorrat reicht  
Rittergut Schönau  
bei Grödenhainichen

Feldpostkartons

sind wieder in allen Größen am Lager.

Richard Arnold

Eckendorfer

Runkelsamen  
Seradella = = Knieling  
Grassamen, Blumensamen  
Gemüsesämereien

empfehlen Friedrich Heym

Fahrräder sowie Nähmaschinen  
verkauft sehr preiswert — beste Fabrikate — da ich durch große Abchlüsse Vorräte vorrücken habe.

Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61  
Alle gute Ole für Fahrräder und Nähmaschinen sind noch am Lager.



das Kriegstagebuch des Joh. Krafft

Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Stranz und zahlreichen Abbildungen im Text.  
Preis 1.20 Mark.

Die Kosakendes Zaren

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von G. Dreßler, W. Schade, P. Rorer, Salow, P. Rorer, Zist, Amtsdirektor Graup u. a.  
Herausgegeben von Wilhelm Köhler.

Preis 1.— Mark.  
Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung



Fensterflaggen Vaterland



Fensterfahnen

An jedem Fenster ohne Beschädigung der Wände leicht anzubringen.

Preis für die gesamte Einrichtung einschl. Fahne

Mk. 12.50

Alleinverkauf für Wittenberg und Umgegend:

Lüdecke & Sohn  
Wittenberg

Achtung!

Vin zum Markt mit billigem emaillierten Geschir u. Porzellan und Steingut da  
Fran Gbrner aus Döben

Ziehung am 23.—27. Mai 1916 im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.

Geld-Lotterie

zum Ausban der Veste Coburg

363 686 Lose 14 005 Gelbgewinne im Gesamtbetrage von Mark

400 000

Hauptgewinne Mark  
100 000  
50 000  
20 000  
10 000

Lose M. 3.30  
Postgebühr u. Liste 30 Pf. extra

Zu haben bei  
Richard Arnold  
Buchdruckerei  
Kemberg

Brockmanns  
Futterfalt,

Salzleekrollen

wieder eingetroffen  
Wilhelm Becker

Kessel

innen und außen emailliert anerkannt beste Qualität hat auf Lager

H. Schering Schlosserstr.

Zur Zahnpflege

Zahnpasta  
Zahnpulver  
Mundwasser  
Zahnwehtropfen  
Zahnbürsten

Apotheke Kemberg

Runkelsamen -

Blumen und  
Gemüsesämereien

Blumendünger  
offeriert F. G. Glentzig

H. Kunsthonig

loste sowie in  
Gimeru und Töpsen

von verschiedener Größe frisch eingetroffen empfiehlt billigst  
J. G. Glaubig

Hecken-, Raupen-  
und Rebenscheren

Raffiabast  
flüssiges Baumwachs

empfehlen Fried. Schum

Verandfertige  
Feldpost - Pakete

Pepsin-Magen-Wein  
1.00 Mt.

Kola Elixier  
antegend und wärmend, 0.85 Mt.  
Apotheke Kemberg

Am Montag um 11 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der pens. Briefträger  
Gustav Fischer  
im 76. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.